

Böckler-Aktion Bildung

Bildung droht wieder zu einem Privileg für Kinder aus der Oberschicht zu werden. Deshalb baut die Hans-Böckler-Stiftung ihre Studienförderung massiv aus – mit 500 zusätzlichen Stipendien für begabte junge Menschen aus ärmeren Familien.

Von **Rainer Jung**

Der Autor ist Pressesprecher der Hans-Böckler-Stiftung.
rainer-jung@boeckler.de

■ Sie hatte eigentlich alles richtig gemacht: Als Kind einer türkischen Arbeiterfamilie in Deutschland den Sprung in die Oberstufe geschafft. Auf die Eltern gehört, die volle Konzentration auf die Schule forderten, auch in der Freizeit. Sie außerdem regelmäßig um die vier Geschwister gekümmert. Und schließlich das Abitur mit guten Noten geschafft.

Vor einiger Zeit hat sich die junge Frau bei der Hans-Böckler-Stiftung um ein Stipendium beworben – und bei den Fachleuten der Abteilung Studienförderung einen bleibenden Eindruck hinterlassen. An der Begabung der Bewerberin bestand kein Zweifel: „Es gehört schließlich eine Menge dazu, es in unserem sozial selektiven Bildungssystem unter diesen Umständen bis zum Abitur zu schaffen“, sagt Wolfgang Jäger, der für die Studienförderung zuständige Geschäftsführer der Stiftung. Die finanzielle Bedürftigkeit lag ebenfalls auf der Hand.

Was die junge Frau nicht nachweisen konnte, war gewerkschafts- oder gesellschaftspolitisches Engagement – eine wesentliche Voraussetzung für ein Böckler-Stipendium. Die Schülerin war weder in einer Jugendorganisation aktiv gewesen noch in einer Gewerkschaft, nicht in einer Bürgerinitiative, nicht in der Schüler- oder einer betrieblichen Vertretung. Sie hatte gebüffelt. Deutschlands zweitgrößtes Begabtenförderwerk musste eine Förderung ablehnen – mit dem Ausdruck größten Bedauerns.

Absolutes Novum: Unterstützung auf dem ersten Bildungsweg

Das Bedauern ist keine Floskel gewesen und auch nicht oberflächlich. Es hat dazu beigetragen, dass die Hans-Böckler-Stiftung in den kommenden Jahren ihre Studienförderung massiv ausbauen und eine neue Förderlinie erproben wird. Mittelfristig sollen 2100 junge Frauen und Männer mit Stipendien gefördert werden, 500 mehr als bisher. Dazu setzt die Stiftung zusätzliches Geld ein, das sie, wie die anderen Begabtenförderwerke auch, vom Bundesbildungsministerium erhalten soll. Das Haus von Ministerin Annette Schavan stockt die Begabtenförderung im Zuge seiner „Exzellenzinitiative“ schrittweise auf. „Exzellenz, das heißt für uns auch: etwas tun für mehr soziale Chancengleichheit an den Hochschulen“, sagt Jäger. Darüber hinaus erhöht die Stiftung ihre Eigenmittel für die Studienförderung. Das Geld, derzeit 3,5 Millionen Euro, fließt beispielsweise in Seminare, Sprachkurse oder eine Praktikumsbörse für Stipendiaten und stammt von den Förderinnen und Förderern der Stiftung.

Absolutes Novum ist die „Böckler-Aktion Bildung“: Erstmals spricht die Stiftung, die bisher vor allem berufserfahrene Studierende unterstützt hat, auch frisch gebackene Fachabiturienten/-innen, Abiturienten/-innen, sowie Schüler/-innen der Abschlussklassen direkt an. Die →

Du studierst! Wir zahlen.



→ Die Hans Böckler-Stiftung vergibt Stipendien an Abiturienten, die ihr Studium nicht selbst finanzieren können.
Frag einfach bei uns an oder wende Dich an Deine Lehrer.

📞 Info-Telefon: 0211 - 7778-246 🌐 Web: www.boeckler.de/stipendium

Weitere Infos bei Lehrer:in

www.boeckler.de
Hans Böckler
Forschungsinstitut

Hans Böckler
Stiftung www

Hängt tausendfach
in den Schulen aus:
das Plakat zur Aktion

Mit der Böckler-Aktion Bildung

gibt es nun drei Möglichkeiten, an ein Stipendium zu kommen:

■ **Böckler-Aktion Bildung:** Abiturienten/-innen, Fachabiturienten/-innen sowie Schüler/-innen, die kurz vor dem Abschluss stehen, können sich direkt bei der Hans-Böckler-Stiftung über ein Stipendium informieren und Bewerbungsunterlagen anfordern. Das geht auch online unter www.boeckler.de/stipendium.

Wer Fragen hat: Telefon: 02 11/77 78-246, E-Mail: stipendium@boeckler.de

■ **Gewerkschaftliches Verfahren:** Wer Mitglied einer Gewerkschaft ist und sich um ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung bewerben möchte, wendet sich einfach an seine Gewerkschaft am Heimatort. Dort gibt es die Bewerbungsunterlagen. Weitere Informationen im Netzangebot der Stiftung.

■ **Ergänzendes Verfahren:** Es richtet sich an junge Leute, die gesellschaftspolitisch engagiert, aber (noch) keine Gewerkschaftsmitglieder sind. Erster Ansprechpartner sind die Stipendiatengruppen der Stiftung, die es an fast jedem Hochschulort gibt. Üblicherweise schicken potenzielle Bewerber einen ausgefüllten Bewerbungsbogen und einen aussagekräftigen Lebenslauf an die örtliche Stipendiatengruppe und bitten um ein Gespräch.

→ Bildungs-Aktion ist als Ergänzung zu den beiden seit Jahrzehnten bewährten Förderwegen (siehe Infobox links) angelegt. Das Ziel: begabte junge Leute aus ärmeren Familien möglichst früh anzusprechen, um sie zu einem Studium zu ermutigen.

Mit Unterstützung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat die Stiftung in den vergangenen Wochen zehntausende Plakate und Flyer an Lehrerinnen und Lehrer in ganz Deutschland verschickt, die über das neue Angebot informieren. Interessierte können sich direkt bei der Stiftung bewerben. Kriterien für die Förderung sind die Leistungsbereitschaft der Bewerber und ihre wirtschaftliche Lage, die sich im BAföG-Anspruch ausdrückt. Dabei verfolgt die Stiftung einen umfassenderen Leistungsbegriff als manch anderes Förderwerk: „Wir gehen nicht nur nach dem Notenschnitt“, sagt Uwe-Dieter Steppuhn, Leiter der Abteilung Studienförderung. „Wir schauen uns auch genau an, unter welchen Umständen die Leistungen erbracht wurden.“

Wer sich durchbeißt, hat kaum Zeit für andere Dinge

In puncto Engagement räumt die Hans-Böckler-Stiftung den Abiturienten, falls nötig, einen Vertrauensvorschuss ein: Wichtig ist die Bereitschaft, gesellschaftspolitisch aktiv zu werden – etwa an der Hochschule, in Böckler-Stipendiatengruppen, in Gewerkschaften oder Initiativen. Erst nach dem ersten Studienjahr schaut die Stiftung nach, ob ihre Stipendiaten sich einmischen. „Es ist richtig, dass wir so großen Wert auf Engagement und soziale Sensibilität legen. Solidarität ist ja keine Einbahnstraße“, sagt Geschäftsführer Jäger zur Begründung. „Aber manche jungen Leute, die wir gerne unterstützen möchten, können sich solch ein Engagement kaum leisten: Die sind schlicht damit beschäftigt, sich an der Schule durchzubeißen.“ Oder sie müssen nebenher sogar noch arbeiten, um das Familienbudget aufzubessern. So wie die 19-Jährige aus Bremen, deren Bewerbung kürzlich bei der Hans-Böckler-Stiftung eingegangen ist: Drei Jahre hat die Abiturientin neben der Schule in einem Supermarkt gejobbt.

Für die zusätzliche Förderlinie sprechen auch manche Ergebnisse einer groß angelegten Studie über die Böckler-Altstipendiaten. Bildungsforscher der Technischen Uni-

versität Dresden befragten dazu mehr als 4000 Frauen und Männer, die zwischen den 60er und den 90er Jahren mit einem Stipendium der Stiftung studiert hatten. Die Wissenschaftler attestieren der Stiftung ein Profil, das „der Idee der sozialen Öffnung der Hochschule verpflichtet ist“. Das heißt: Der Förder-Schwerpunkt lag und liegt bei jungen Menschen aus Arbeiterfamilien. Häufig kamen sie über den zweiten Bildungsweg zur Hochschule oder sie haben zwischen Abitur und Studium bereits eine Berufsausbildung absolviert. Im Zeitvergleich zeigt sich allerdings auch, dass immer weniger Arbeiterkinder unter den Stipendiaten sind: Kamen vor 1970 noch 57 Prozent aus Arbeiterfamilien, waren es zwischen 1990 und 1999 noch 35 Prozent. Zwar ist gleichzeitig auch der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter an allen Beschäftigten zurückgegangen. „Trotzdem sind wir überzeugt, dass wir noch mehr tun können und müssen – heute mehr denn je“, sagt Geschäftsführer Jäger.

Das beste Argument für die Böckler-Aktion ist tatsächlich der allgemeine Trend an den Hochschulen. Der kennt seit langem nur eine Richtung: zurück in die Zukunft. Akademische Bildung wird zunehmend wieder zu einer Exklusiv-Veranstaltung für Kinder aus begüterten Elternhäusern. Anfang der 80er Jahre stammten 43 Prozent aller Studierenden aus Familien

der Ober- oder der oberen Mittelschicht. 2003 waren es bereits 61 Prozent.

Zusätzliche Hürden sind die in weiten Teilen der Republik eingeführten Studiengebühren. Sie schrecken noch mehr Talente aus so genannten „bildungsfernen“ Elternhäusern ab, die es bis zum Abitur geschafft haben, aber dann mit dem Reifezeugnis in der Tasche lieber eine betriebliche Ausbildung beginnen. Das trägt zu einem fatalen und widersinnigen Verdrängungswettbewerb bei: Einerseits hat Deutschland zu wenig Hochqualifizierte mit Hochschulbildung. Andererseits wird es für Jugendliche mit Haupt- und Realschulabschluss auf dem Ausbildungsmarkt schwieriger, wenn immer mehr Abiturienten dazukommen. Auch dem soll die Böckler-Aktion entgegenwirken. Das Motto „Mut machen, Perspektiven schaffen“ gilt also nicht nur für die Stipendiatinnen und Stipendiaten in spe. ■



Die Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung

Mehr als 1600 Stipendiatinnen und Stipendiaten lernen derzeit mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung. Gefördert werden das Studium an Universitäten und Fachhochschulen sowie der Besuch von Abendgymnasien und Kollegs. Bewerben lohnt sich auf jeden Fall – sowohl für Abiturientinnen und Abiturienten aus Gymnasien und Gesamtschulen wie auch für berufserfahrene Absolventen und Absolventinnen des Zweiten Bildungswegs.